

Spiel mit organischen Formen

KUNST
BÖRSE 2020

Ursprünglich wollte Dana JES Bildhauerin werden: Aus Liebe zum Material entschied sie sich für Keramik. Kennzeichnend für ihre Arbeiten ist eine plastische, zeichnerische und farbliche Reduktion.

Von Stefanie Büssing

Grünow. Organisch anmutende Unterwasserwelten, keramische Collagen, Wolkenformationen aus Keramik, Porzellan und Ton, bis hin zu Zeichnungen und raumgreifenden Installationen: Das künstlerische Werk von Dana JES – deren Großbuchstaben ihr künstlerisches Markenzeichen sind – ist vielfältig. Allen gemein ist ihre Vorliebe für ihr Arbeitsmaterial: Keramik.

„Ursprünglich wollte ich Bildhauerei studieren“, sagt die 47-Jährige, die 1973 in Röbel an der Müritz geboren wurde und dort auch aufwuchs. Aus Liebe zum Material habe sie sich 2000 jedoch für ein Studium der Freien Kunst mit dem Schwerpunkt Plastik und Keramik an der Burg Giebichenstein entschieden. Was sie an ihrem Werkstoff fasziniere: „Wenn es weich ist, ist es relativ leicht formbar, am Ende wird es wieder hart. Es ist fast so, als könnte man damit den Moment konservieren.“

Im Studium erkundet sie Materialien, Formen und Möglichkeiten und beginnt damit, Alltagsobjekte zu verfremden. Ihre Diplomarbeit – bei der der Meeresgrund als Metapher für Traum und Wachsein fungiert – ist für die Künstlerin der Einstieg in ihre organisch anmutenden Arbeiten. Einzelne Fragmente, die sie aus Porzellan und Ton herstellt sowie technische Versatzstücke von Booten fügte sie dabei liebevoll zu einer Gesamtkomposition zusammen.

Auch ihre keramischen Collagen muten an, wie Fundstücke aus dem Meer. Doch was auf den ersten Blick



Dana JES in ihrem Atelier in Grünow.

FOTOS (4): THOMAS HÄNTZSCHEL

druckt, bemalt, dann wieder als Relief gestaltet.

Auch ihre Installation „Himmelfahrt“ in der Kirche Goldenbaum bei Neustrelitz, drehte sich 2015 um das Thema Individualität: „Ich fand es faszinierend, dass dort so viele unterschiedliche Menschen zusammenkommen.“ So unterschiedlich wie die Menschen seien auch ihre Kissen, die sie mit in das Gotteshaus brachten, erklärt die Künstlerin, die analog dazu 21 Kissen aus Ton und Porzellan fertigte und diese auf den Bänken platzierte.

Oft sei es ein Thema oder eine grobe Form, an der sie sich „festhalte“, sagt die 47-Jährige. „Innerhalb dieser Grenzen beginne ich dann zu spielen.“ So auch bei der Arbeitsgruppe „Wolke“, bei der das künstlerische Spektrum vom ausgehöhlten Wolkengerippe bis zum dickbauchigen Hohlkörper reicht.

Meist sind es wiederkehrende Eindrücke, die JES in ihren Werken verarbeitet. „Für mich ist es spannend, wie ich solche Dinge formal umsetzen kann“, sagt sie. Seit dem Jahr 2007 arbeitet sie als freischaffende Künstlerin, seit 2008 ist sie Mitglied im Künstlerbund MV. An die Mecklenburgische Seenplatte ins beschauliche Grünow habe es sie verschlagen, weil sie Sehnsucht nach der Stille der Wälder gehabt habe, verrät sie.

Nach einem Arbeitsaufenthalt als Stipendiatin in einer ehemaligen deutschen Kaserne in Kaliningrad 2016 entstanden die Arbeiten „Njeba“, „Himmelsstück“ und „Tauschen“. An dem historisch belasteten Ort richtete sich ihr Blick innerhalb der Mauern auf ein sichtbares Stück Himmel. Davon zeugen Zeichnungen und Papiercollagen, die sie zu Hause in plastische Arbeiten übersetzte. Für ihre Rauminstallation „tauchen“ brachte sie 22 Porzellanstäbe waagrecht an der Wand an. Für die Künstlerin, die in der DDR aufwuchs, ein Symbol für die Grenze. „Als Kind“, sagt sie, sei das „Tauschen in mich selbst“ und das „Aus-dem-Fenster-Träumen“ der einzige Weg gewesen, um der Enge der DDR zu entgehen.

„Egal welche Bilder auch kommen“, sagt sie. „Letztlich braucht es immer den Schlusspunkt als keramische Arbeit.“

aussieht wie riesige Muscheln mit Pflanzenteilen im Inneren entpuppt sich bei näherem Hinsehen als Kunstwerk aus Keramik und Porzellan. Lange habe sie gebraucht, um sich von dem Satz „Das kannst du so nicht machen“ an der Uni zu befreien. Davon zeugt die Arbeit „Abschied“ (2015) – ein Objekt aus Porzellan verschnürt mit blauer Angelsehne, das anmutet, wie eine Mischung aus Gestein und Pflanze. „Ich habe angefangen, nach meinen eigenen Vorstellungen mit der Kunst zu spielen, alles als Kunstwerk verpackt und damit war die Sache für mich erledigt“, sagt JES.

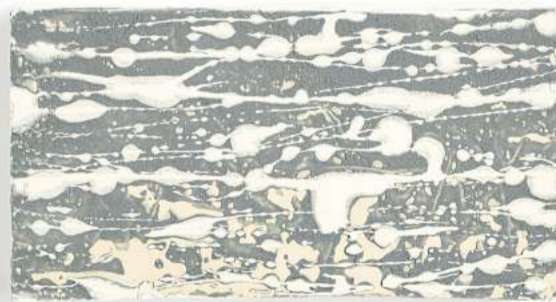
Damit habe für sie auch künstlerisch eine neue Phase begonnen. Davon zeugen diverse Rauminstallation, wie beispielsweise „Nullpunkt“, die die Künstlerin 2015 in der Feuerwache in Röbel zeigte.

OZ-Kunsthörse wird digital

Zum 28. Mal lädt die OSTSEE-ZEITUNG zur Kunstbörse. Sie findet coronabedingt erstmalig digital statt.

Die 33 Arbeiten werden vom 28. Oktober bis 22. November in der Galerie des Kunstvereins zu Rostock gezeigt. Es sind dabei: Matthias Bargholz, Maler und Grafiker (Drönnewitz-Wittendörp), Klaus Böllhoff, Maler (Klempe-now), Karen Clasen, Malerin (Wismar), Christoph Dahlberg, Bildhauer (Börgerende-Rethwisch), Dana JES, Keramikerin & Bildhauerin (Grünow), Lydia Klammer, Grafikerin (Brüel), Monika Ortmann, Objektkünstlerin (Wittenhagen), Linda Perthen, Malerin & Grafikerin (Neustrelitz); Rico., Multi-Media-Künstlerin (Neubrandenburg), Rolf Wicker, Maler (Lelkendorf-Küsserow), Christiane Zenkert, Fotografin (Kritzmow). Kunstinteressierte können Werke von elf Künstlern aus MV online im OZ-Shop sehen und kaufen.

„Der Nullpunkt ist der Punkt, an dem sich alles umkehrt, wo alles offen ist“, sagt JES. Daraus ergebe sich eine Vielzahl von Möglichkeiten, die die Künstlerin plastisch mithilfe von 28 ziegelsteinähnlichen Tonkästen dargestellt hat. Für die individuelle Gestaltung hat sie verschiedene Techniken verwendet – mal sind die Kästen manuell be-



Aus der Serie „Nullpunkt“, Druck auf Keramikobjekt (2018, 12x24x5 cm) 250,00 €

„Gras“, Radierung auf Keramik (2017, 37x37x0,5 cm) 350,00 €



„Wolke“, Porzellan gebaut, Ton, Angelsehne (2017, 7,5x26x1 3 cm), 450,00 €



Hier können Sie die Bilder kaufen: QR-Code scannen o. www.ostseezeitung.de/kunsthörse